
Vorwort

Mit dem Hören ist das so eine Sache: Wer gut hört, macht sich kaum Gedanken darüber, er nimmt es als selbstverständlich hin. Erst eine Hörstörung macht uns die phantastischen Fähigkeiten des gesunden Hörorgans schmerzlich bewusst.

Das menschliche Ohr gehört zu den faszinierendsten Sinnesorganen, die die Natur im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat. Aber trotz seiner Perfektion sind Störungen möglich. Laut einer Studie der Weltgesundheitsorganisation WHO zählen Hörstörungen zu den sechs häufigsten, die Lebensqualität am meisten beeinträchtigenden Erkrankungen in den Industrieländern. In Deutschland geht man von 14 Millionen behandlungsbedürftigen Kindern und Erwachsenen aus.

Die Gründe für die Zunahme von Tinnitus und Schwerhörigkeit in unserer Gesellschaft sind vielfältig. Zu den wichtigsten gehören die steigende Lärmbelastung und das zunehmende Lebensalter in unserer zivilisierten Welt. Mit dem Wunsch bis ins hohe Alter möglichst leistungsfähig zu bleiben, werden gleichzeitig die Ansprüche an unser Hörvermögen immer höher.

Viele Menschen, die beginnen schlechter zu hören, wollen es nicht wahrhaben, denn sie haben bei Schwerhörigkeit immer noch das Bild eines alten, gebrechlichen Menschen vor Augen, mit dem sie sich nicht identifizieren können. Um eine veränderte Hörsituation anzunehmen und um sich kritisch mit verschiedenen Behandlungen oder den Möglichkeiten der modernen Hörsysteme auseinanderzusetzen, müssen Betroffene gut informiert sein. Und auch wer gut hört, sollte wissen, wie er dazu beitragen kann, sein gutes Gehör möglichst lang zu erhalten. Selbst wer „nie was mit den Ohren hatte“, kann von heute auf morgen ein akutes Hörproblem entwickeln und braucht gerade in dieser Situation Beratung und manchmal auch ärztliche Hilfe.

Den meisten Normalhörenden fällt es oft schwer, in Gesellschaft stets so laut und deutlich zu sprechen, dass auch anwesende Schwerhörige am Gespräch teilnehmen können. Ohne es selbst zu merken, grenzen sie diese aus. Die Unsicherheit und Unwissenheit Hörender führen zu ungeschicktem und verletzendem Verhalten gegenüber hörgeschädigten Menschen. Das Buch soll deshalb auch Gesunde mit der Welt der Schwerhörigen und Gehörlosen vertraut machen.

Bei Tinnitus-Patienten sind oft besonders intensive Arzt-Patienten-Gespräche nötig, um die individuelle Situation deutlich zu machen, denn das „Leiden an Tinnitus“ hat vielfältige Ursachen. Das Verständnis für die Zusammenhänge von

„Schwerhörigkeit und Tinnitus“, aber auch von „Tinnitus und Psyche“ sind für den Patienten eine wichtige Voraussetzung, um eine Verbesserung der Situation zu erreichen.

Nicht immer können alle Fragen von Menschen mit Hörproblemen und ihren Angehörigen im Alltag einer HNO-Praxis ausreichend beantwortet werden, auch wenn ich mir dies wünsche. Diese Überlegungen führten zu der Idee, ein Buch für Menschen mit Schwerhörigkeit, Tinnitus und anderen Hörproblemen zu schreiben sowie für ihre Angehörigen, Freunde, Betreuer und Kollegen. Dabei möchte ich das aktuelle Wissen und die medizinischen Möglichkeiten anschaulich und verständlich darstellen.

Neben dem Verständnis für die Funktions- und Leistungsfähigkeit des Ohrs erfährt der Leser bei welchen Hörstörungen welche Behandlungsverfahren sinnvoll sind und worin ihre Wirkung besteht. Außerdem gebe ich Tipps für den Umgang mit dem Ohr, über dessen Reinigung, über Hilfe bei Ohrenschmerzen, einen möglichst langen Erhalt des Gehörs und Hilfe bei Problemen mit dem Druckausgleich. Ich gehe auf häufig gestellte Fragen ein, wie etwa: „Warum habe ich einen Tinnitus?“, „Was kann ich dagegen tun?“, „Wann muss ich den Arzt aufsuchen, wenn ich schlecht höre?“, „Was muss ich bei der Auswahl eines Hörgeräts beachten, und was ist heute technisch möglich?“

Beim Schreiben entdeckte ich viele kleine Geschichten und Anekdoten zum Thema. Bei meinen Recherchen lernte ich die ärztliche Sicht zu verschiedenen Ohrenleiden aus der frühen Geschichte der Ohrenheilkunde kennen, die ich dem Leser nicht vorenthalten wollte. Viele dieser Funde habe ich eingefügt, um das Buch nicht nur interessant, sondern auch unterhaltsam zu machen. Zusätzlich finden Sie in den meisten Kapiteln Geschichten von alltäglichen Fällen „rund ums Ohr“ aus der HNO-Praxis, die ich in den Text eingeflochten habe.

Da Hören viel mit unseren Gefühlen zu tun hat, wird auch die psychische Seite verschiedener Hörstörungen beleuchtet. Dieses Kapitel hat mit Ausnahme kleinerer Abschnitte, die mehr die HNO-Ärztin betreffen, meine Kollegin Frau Dr. Winzer, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, verfasst. Wir lernten uns an der Universitätsklinik „Benjamin Franklin“ in Berlin, kennen, wo sie mehrere Jahre als beratende Psychiaterin auf verschiedenen Stationen tätig war. Gleichzeitig betreute sie in dieser Zeit die seelischen Nöte von Patienten eines ambulanten Schmerzzentrums. Wir erfuhren die großen Vorteile der fachübergreifenden Kooperation bei Patienten mit körperlichen und psychischen Beschwerden. Später stellten sich auch in ihrer Praxis häufig Menschen mit seelischen Leiden vor, die über vielfältige körperliche Beschwerden klagten, auch über Hörprobleme. Nicht

selten wurde ein Tinnitus angegeben oder andere veränderte Wahrnehmungen des Hörens. Wir ließen unsere Zusammenarbeit wieder aufleben und arbeiten seit dieser Zeit bei Menschen mit Hörproblemen eng zusammen.

Mein Vater Rudolf Kippenhahn, Naturwissenschaftler und populärwissenschaftlicher Autor, unterstützte mich, die nötigen anatomischen, physiologischen und physikalischen Grundlagen des Hörens und seiner Störungen so zu formulieren, dass sie auch für Laien interessant und gut verständlich sind.

Ich hoffe, dass es mir und allen, die am Buch mitgewirkt haben, gelungen ist, ein informatives und trotzdem unterhaltsames Buch für Menschen zu schreiben, die schließlich doch merken, dass sie manchmal „nicht so gut hören“, oder denen ein Tinnitus „den letzten Nerv raubt“. Das Buch dürfte aber auch für all diejenigen interessant sein, die täglich mit Schwerhörigen umgehen und für all jene, die Interesse haben, ihr Wissen „rund ums Ohr“ zu erweitern.

Danksagung

Viele Freunde und Kollegen haben mir bei diesem Buch geholfen. Ich möchte mich bei allen herzlich bedanken. Besondere Hilfe hatte ich von:

Frau Hanna Weber (Name geändert), die mir freundlicherweise erlaubte, nach unserem Gespräch ihre persönliche Geschichte und ihre Erfahrungen mit dem Cochlea-Implantat und der frühen auditiv-verbale Erziehung für dieses Buch zu verwenden.

Frau Elke Hamann, Leiterin der Fachambulanz für Auditiv-verbale Therapie AVT in Berlin-Buch, die meine vielen Fragen zur auditiv-verbale Erziehung beantwortete und mir ihre Sicht zur heutigen Gehörlosenpädagogik mit viel Engagement vermittelte.

Mein besonderer Dank geht auch an Herrn Prof. Dr. Tobias Moser, Leiter des Innenohrlabors an der HNO-Abteilung der Universitätsklinik Göttingen, der mich bei speziellen Fragen der Innenohrphysiologie beraten hat und mir das Bild auf Seite 27 zur Verfügung stellte.

Mein früherer Kollege Herr Professor Dr. med. Marc Bloching, Leiter der Hals-Nasen-Ohren Klinik des Helios-Klinikums Berlin-Buch, beantwortete mir Fragen

zu Details der Implantationstechnik der Cochlea-Implantate und vermittelte den Kontakt zu Frau Elke Hamann.

Die Firma MED-EL war nach unserem ersten Kontakt sofort bereit, mich mit Bildmaterial zu den implantierbaren Hörsystemen zu unterstützen und Bilder bereitzustellen. Dafür möchte ich mich bedanken, ebenso wie bei der Firma MAICO, die mir gleichfalls Bilder zur Verfügung stellte.

Christine Stemmler, Hörgeräteakustikmeisterin in Ittingen bei Bern, gab mir wichtige Anregungen und Informationen aus Sicht der Akustiker für Kapitel 5 „Mit High-Tech gegen Schwerhörigkeit“. Sie klärte mich auch über die Schweizer Situation der Kostenbeteiligung durch die Rentenversicherungen bei Hörgeräten auf und hielt mich über die letzten Änderungen auf dem Laufenden.

Herr Marcus Göbel, Hörgeräteakustikmeister in Berlin, war mir freundlicherweise behilflich Bildmaterial von verschiedenen Hörsystemen der Firmen HANSATON und WIDEX zu beschaffen und die Rechte zum Abdruck bei den Firmen einzuholen. Bei HANSATON und WIDEX bedanke ich mich für die Bereitstellung der Bilder.

Viel geholfen haben mir auch die Korrekturen und Anmerkungen von Herrn Roland Schilling bei Komma-, Rechtschreib- und Formulierungsfragen.

Frau Ruth Becker, die Lektorin des Verlags, hat dem Buch den „letzten Schliff“ gegeben. Ihre Anregungen waren sehr hilfreich und die Zusammenarbeit mit ihr ausgesprochen angenehm.

Mein Mann und meine Kinder haben mich bei allen Höhen und Tiefen des Buchprojekts unterstützt. Das obwohl der Zeitaufwand neben der Praxis manchmal für die Familie an die Grenze ging. Ich möchte mich dafür aus tiefstem Herzen bedanken!

Sollte ein Leser im Buch noch Fehler finden, so kann ich bei all der Hilfe, die ich von allen Seiten erhielt und der Rücksicht, die mir von meiner Umgebung entgegengebracht wurde, nur sagen: Der geht auf mein Konto.

Berlin-Zehlendorf, im Sommer 2011

Karin Kippenhahn